

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Melamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Redaktion und Expedition Ems, Röhrenstraße 95. Telefon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 253

Abd. Ems, Freitag den 29. Oktober 1915

87. Jahrgang

Pirov u. Zajecar genommen. Der Weg frei ins Herz Serbiens.

ST. Sofia, 28. Okt. Meldung der bulgarischen Agentur. Nach langen blutigen Kämpfen haben die bulgarischen Truppen Pirov eingenommen, heute ihren siegreichen Einzug hielten. Die bulgarische Armee hat mit der österreich-ungarischen Armee die Verbindung hergestellt. — Nachricht von der Eroberung von Anzjabac und Zajecar unter der Bedrohung, die ihre Freunde öffentlich mit lebhafter Begeisterung. Der Erfolg, durch den die serbische Ostfront niedergerissen ist, hat den Weg ins Herz Serbiens.

Die Gefahr eines Sedans für die serbische Armee.

Sofia, 28. Okt. (Zenf. Bl.) Der großangelegte Vorstoß gegen Niš macht im Norden wie im Süden schrittweise weitere Fortschritte. Die Bulgaren sind jetzt auch in den Besitz von Orzjac gelangt, so dass die Herren des Timokflusses fast von der Quelle bis zur Mündung sind. Ihre äußersten Spitzen sind in der Luft nur wenig mehr als 40 Kilometer von Niš entfernt. Der konzentrische Angriff von Norden, Osten und Süden in Serbien gibt dem Militärkritiker der Kampagne Anlass zu der Prophezeiung, daß der serbischen Armee in kurzem ein ungeheures Sedan werden wird.

Die Bedeutung der Vereinigung mit den Bulgaren.

Sofia, 26. Okt. Die Bedeutung dieses Erfolges ist unermesslich und wird sich bald im ganzen Umfang zeigen. Die vorbereitenden Maßnahmen sind getroffen, um trotz dem noch freiwerdenden Donauweg ganz auszuweichen. Eine Dampferflottille für die Beförderung von Munition und eine Dampferflottille für die Beförderung von Personal bedarf wartet an einem geeigneten Orte. Dieser Erfolg ist ein Zeichen der guten Führung der verbündeten Truppen und ist ein entscheidend für den Gang des Balkankrieges.

Der Hauptquartier der Armee Gallwitz schreibt vom 26. Okt. der Korrespondent der Bln. Itz. W. E. Gomoll: „Der Erfolg am Abend traf in dem Raum des Dobro Voda

Berglandes, durch das die verbündeten deutsch-österreichisch-ungarischen Streitkräfte seit dem bei Orsova erfolgten Donauübergang kräftig angriffen, zwei Offiziere und fünfundsiebzig Mann eines bulgarischen Aufklärungskorps mit den Spitzen unserer Truppen zusammen. Die Bulgaren wurden darauf noch am selben Abend zum höchsten Kommando geführt, wo sie mit ungeheurer Jubel begrüßt und aufgenommen wurden. Nordöstlich von Orzja Palanka fand das Zusammentreffen der verbündeten Heere statt; ein Augenblick von großer weltgeschichtlicher Bedeutung hat sich damit erfüllt. In der serbischen Festungsstadt Madovo kam es dann im Verlauf des Abends, der Nacht und des heutigen Tages zu einem großen Verbündetenfest zwischen den Verbündeten. Der Jubel wollte gar nicht enden, und die Nationalhymnen der beteiligten Staaten hallten laut durch die Nacht zum rumänischen Ufer hinüber. Auf die Nachricht von der erfolgten Verbindung der Armeen eilte heute morgen der Kommandeur der im Dobruwabogebiet kämpfenden Truppe nach Madovo, um die Angehörigen der bulgarischen Armee zu begrüßen. Auch Herzog Adolf von Mecklenburg schloß sich mit vielen deutschen und österreichisch-ungarischen Offizieren der Fahrt an. Heute vormittag gab es dann zu Ehren der bulgarischen Offiziere ein Frühstück, festliche Reden auf die Parteien der verbündeten Staaten und ihre Heere wurden gehalten.

Zwei russ. Schlachtschiffe versenkt

ST. Sofia, 28. Okt. Meldung der bulgarischen Depesch-Agentur. Die Festung Zajecar ist in die Hände der Bulgaren gefallen.

Heute morgen erschien ein russisches Geschwader vor Borna und begann nach den Weisungen eines Wasserflugzeuges die Stadt und den Hafen zu beschließen. Unsere Küstenbatterien erwiderten das Feuer. Zwei russische Schiffe von der Klasse Tri-Swiattelja wurden von Granaten oder Torpedos getroffen und versenkt. Die anderen Schiffe zogen sich, von Unterseebooten verfolgt, zurück. Der Beschließung fielen einige Zivilpersonen zum Opfer. Außerdem wurden einige Gebäude beschädigt. Es wurde nur geringer militärischer Schaden angerichtet.

„Tri-Swiattelja“ hat 13500 Tonnen, 744 Mann Besatzung und eine Bestückung von vier 305, vierzehn 15, vier 75 Zentimeter-Kanonen. Es stammt aus dem Jahre 1893 und ist 1911-12 modernisiert.)

ST. Bukarest, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Univerfal meldet, daß das russische Geschwader, das Borna beschoß, aus 16 Einheiten bestanden habe; ein anderes russisches Geschwader habe zu derselben Zeit Burgas beschoßen.

Masseneinstellung von Macedoniern in das bulgarische Heer.

Sofia, 28. Okt. (Zenf. Bl.) Die Macedonier verlangen in großen Massen die Einstellung in die bulgarische Armee. Es wurden bereits vier Bataillone gebildet, die von Resküb abgingen. Bei dem Abzug einiger dieser Bataillone, die nach der albanischen Grenze hin wollen, brachen diese in begeisterte Hochrufe auf den Bulgarenkönig und den Prinzen zu Bied aus.

Griechenland.

Nach Meldung der Boffischen Zeitung aus Saloniki stellte der Hafenkommandant dem Oberbefehlshaber der Ententetruppen die Mitteilung zu, die Regierung Griechenlands erwarte den Abtransport fremder Truppen aus Saloniki bis zum 6. November.

Wien, 27. Okt. Die Reichspost berichtet aus Saloniki, daß die Besatzung der griechischen Forts von Saloniki durch drei Divisionen verstärkt wurde.

Athen, 27. Okt. Die Telegraphen-Union meldet: Auf Anordnung des Kriegsministeriums ist allen Griechen im wehrpflichtigen Alter untersagt worden, als Freiwillige in die Heere fremder Staaten einzutreten. Die Verfügung hebt alle vorangegangenen auf und hat rückwirkende Kraft.

Kabas meldet aus Athen: König Konstantin wird sich nach Saloniki begeben, um an den Festlichkeiten zur Erinnerung der Einnahme der Stadt teilzunehmen. Hierbei wird er eine Truppenchau über die Besatzung der Stadt abhalten.

Albanische Bewegung gegen die Serben.

Wien, 27. Okt. Die südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Angehörige albanischer Kreise erhielten Berichte aus Nordalbanien, denen zufolge die Lage angesichts der Gewalt Herrschaft der Serben und Montenegriener sowie Eshed Paschas eine geradezu verzweifelte sei und die Be-

Endlich nach langem Suchen und Harren wurde ihr durch Mariots Vermittlung ein Engagement für die Oper in Havre angeboten. Mit dem dürftigen Rest ihrer Habe langte sie daselbst an, und der Direktor bestimmte, daß sie in Meyerbeers Dinorah aufträte. Man gab ihr acht Tage Zeit, sich auf diese Rolle vorzubereiten. Selbstverständlich studierte sie nun mit einem wahren Feuereifer ihre Gesangsnummern. Sie war vorläufig in einem Hotel abgestiegen, da sie noch nicht wissen konnte, ob sie in Havre bleiben werde. Von ihrem ersten Debüt hing ihre Zukunft, vielleicht gar ihr Leben ab.

Ja, ihr Leben. Was sollte sie beginnen in der fremden Stadt, wenn ihre Hoffnungen fehlschlügen? Wachte die junge Kunstnovize bei diesem ersten Debüt fiasco, so waren auch ihre Mittel erschöpft, und sie stand allein und hilflos in der Fremde. Bei dem Gedanken an diese verzweifelte Lage überkam sie jedesmal ein Schauder. Sie warf sich oft trostlos und schluchzend aufs Bett, wenn sie allein war, und wünschte, es wäre alles vorüber und sie läge tot im Grabe. Wohl war ihr nur, wenn sie abends ihr Lager aufsuchen konnte. Sie schloß dann die Bettgardinen, um sich ganz von der Welt abgeschlossen zu fühlen. Erst wenn die tiefste Dunkelheit sie umgab, wachte sie sich noch für eine Nacht geborgen.

Bianche träumte dann und den Mittelpunkt ihrer Träume bildete — Hans. Sie sah ihn immer in einer Glorie vor sich. Oft war es ihr im Traume, als trüge sie Schwingen und sie flüge mit Hans über das weite sonnenbeglänzte Meer hoch durch den blauen Aether bis zu einem blühenden Eiland, das ganz mit phantastisch gestalteten Palmen, leuchtenden Blumen und schillernden Vögeln erfüllt war. Leider endeten solche Träume immer tragisch. Sie schwebte dann plötzlich über einem Abgrund, der tief zu ihren Füßen gähnte. Mit einem bangen Aufschrei wollte sie sich an ihren Gefährten klammern, aber dieser schwebte schon über ihr und kreiste hoch in den Lüften wie ein Kar, der zur Sonne fliegt. Sie wollte schreien und konnte nicht; sie sank tiefer und immer tiefer, und plötzlich schreckte sie auf und erwachte. Wenn sie dann im Dunkel zum Bewußtsein kam, daß sie geträumt habe, schloß sie sich, wie ihr Herz stillrührig pochte. Kommt dann der Tag, so begann sie wieder in aller Eile ihre Studien und sang, bis ihr die Kehle raub wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Rivalinnen.

Novelle von Rudolph Elch.

(Nachdruck verboten.)

Der fruchtlose Versuch eine lange Stunde alle Anstrengungen waren vergeblich, man mußte abwarten. Jetzt erhob sich die Frage, ob das so lange den wuchtigen Schlägen der anstürmenden Handhalte. Die Offiziere sahen, daß die Kajüten stark besetzt waren, aber zum Glück schien kein Leck zu sein. Man verschloß alle Türen und Luken und freudig und schauernd vor Niße und Kälte den Tag ab. Die Dämmerung langsam der Morgen herauf.

Man war dem Lande wie dem Untergang! So nahe dem Lande wie dem Untergang! Man war dem Lande wie dem Untergang! Man war dem Lande wie dem Untergang!

Man war dem Lande wie dem Untergang! Man war dem Lande wie dem Untergang! Man war dem Lande wie dem Untergang! Man war dem Lande wie dem Untergang!

15. Kapitel.

Bianche Despierre hatte den Sommer in Paris verbracht, wo es ihr gelinnte war, in dem Hause eines Musikers

Aufnahme zu finden, welcher mit ihrem Vater einst eng befreundet war. Der kleine Mann spielte im Orchester und bildete in seinen Mußestunden Sänger, mit besonderer Vorliebe aber Sängerinnen für das Theater aus. Monsieur Mariot besah ein unschlagbares Mittel, aus einer Dame mit mächtigem Stimm-Material eine Patti zu erziehen. Daß die von ihm gebildeten Sängerinnen nicht zur Geltung kamen, lag an der Unvernunft der Direktoren, nicht an den Qualitäten seiner Schülerinnen. Aus Bianche vermachte sich Mariot einen Schatz zu machen: sie sollte an Rehlfertigkeit die Lerche heischen und an Schüchtheit des Tons die Nachtigall. Der Eifer, mit welchem Mariot die Studien seiner neuen Schülerin leitete, erschien aller Welt spähhaft, nur Madame Mariot nicht. Ob gleich diese würdige Dame ihrem Gatten nicht weniger als dreizehn Kinder geschenkt hatte, was jener stets als eine Unglückszahl bezeichnete, so war ihr Herz doch nicht frei von Eifersucht. Bianche hatte sich gern der Führung des eifrigen Meisters überlassen und einen großen Teil ihrer Verschafft für den Unterricht geopfert; als sie jedoch sah, daß ihr Eintritt in die fremde Familie peinliche Szenen zwischen den Ehegatten herbeiführte, zu welchen sie nicht den mindesten Anlaß bot, beschloß sie sobald wie irgend möglich das Haus ihres Lehrers zu verlassen. Sie hatte drei Opernpartien einstudiert und suchte ein Engagement. Auf dem Wege zu diesem Ziele bekam sie alle jene Demütigungen zu kosten, denen eine junge Anfängerin selten entgeht. Sie mußte es hören, nachdem sie vor dem Direktor eines kleinen Theaters Probe gesungen, daß dieser rücksichtslos Bühnenposcha zu dem Kapellmeister sagte: „Die Stimme ist ganz nett, aber ich brauche für meine Bühne eine Person, welche Schick und lippige Formen besitzt, damit die jungen Herren in den Logen angezogen werden.“ — Sie mußte es dulden, daß bei dem Agenten ein alter Direktor ihr in die Wangen kniff und ihr sagte: „Nettes Kind, kann zwar keine Sängerin brauchen, indessen —“ Der alte Wüßling kam freilich nicht dazu seinen Satz zu vollenden, denn Bianche hatte ihn so weit von sich gestoßen, daß er gegen einen Schrank taumelte; aber mit tiefer Bitterkeit mußte sie sich sagen, daß der Weg zur Kunst von elenden und lasterhaften Gesellen belagert werde, die es einer Anfängerin recht schwer machten, vorzudringen, falls sie nicht ihre Ehre opierte.

8 12. 20. 25. 30. 35. 40. 45. 50. 55. 60. 65. 70. 75. 80. 85. 90. 95. 100. 105. 110. 115. 120. 125. 130. 135. 140. 145. 150. 155. 160. 165. 170. 175. 180. 185. 190. 195. 200. 205. 210. 215. 220. 225. 230. 235. 240. 245. 250. 255. 260. 265. 270. 275. 280. 285. 290. 295. 300. 305. 310. 315. 320. 325. 330. 335. 340. 345. 350. 355. 360. 365. 370. 375. 380. 385. 390. 395. 400. 405. 410. 415. 420. 425. 430. 435. 440. 445. 450. 455. 460. 465. 470. 475. 480. 485. 490. 495. 500. 505. 510. 515. 520. 525. 530. 535. 540. 545. 550. 555. 560. 565. 570. 575. 580. 585. 590. 595. 600. 605. 610. 615. 620. 625. 630. 635. 640. 645. 650. 655. 660. 665. 670. 675. 680. 685. 690. 695. 700. 705. 710. 715. 720. 725. 730. 735. 740. 745. 750. 755. 760. 765. 770. 775. 780. 785. 790. 795. 800. 805. 810. 815. 820. 825. 830. 835. 840. 845. 850. 855. 860. 865. 870. 875. 880. 885. 890. 895. 900. 905. 910. 915. 920. 925. 930. 935. 940. 945. 950. 955. 960. 965. 970. 975. 980. 985. 990. 995. 1000.

bückerung die Befreiung von der serbisch-montenegrinischen Tyrannei und der Gewalttaten der Räuberbanden Sjed Paschas durch die deutschen und österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen mit Ungeduld erwarten. Die Nachrichten über den siegreichen Vormarsch der Armeen der Zentralmächte und Bulgarien haben in Albanien eine große Bewegung hervorgerufen, und das Zeichen für den Beginn einer Aufstandsbeziehung gegen die derzeitigen Gewaltthoren gegeben. Die albanischen und serbischen Heere flüchteten in Scharen über die Grenze. Schließlich wird bekannt, daß die wirtschaftliche Lage im Lande eine derartig traurige sei, daß es ganz ausgeschlossen erscheine, etwa übertretende größere Heeresmassen zu verpflegen.

Reger als bulgarische Gefangene.

Berlin, 27. Okt. Dem Vol.-Anz. wird aus Wien gemeldet: In Sofia kam gestern Abend ein neuer Gefangenentransport an. Unter den rund 2000 Gefangenen befinden sich Soldaten aller Farbenschiede, darunter eine große Anzahl Schwarze.

Rumänien.

Budapest, 27. Okt. (Zenj. Fkft.) Die Führer der unionistischen Föderation beschlossen die Agitation fortzusetzen und am nächsten Sonntag in mehreren Provinzstädten Versammlungen zu veranstalten. Bitorul greift Jilspescu in heftiger Weise an und erklärt, er habe mit seinem Betragen am letzten Sonntag den Anspruch verloren, für einen ersten Politiker gehalten zu werden. Gleichzeitig mit der unionistischen Föderation fand am Sonntag auch eine Versammlung der Sozialdemokraten statt. Es wurde eine Resolution beschlossen, welche die Regierung auffordert, allen kriegerischen Agitationen ein Ende zu machen und zu erklären, daß Rumänien während des ganzen Krieges neutral bleiben werde.

Deutsche Steinkohlen für Rumänien.

Wien, 28. Okt. (Zenj. Bln.) Wie die Allg. Ztg. in Pedeal berichtet, werden nach einem Uebereinkommen der deutschen und rumänischen Regierung 5000 Tonnen Steinkohlen nach Rumänien ausgeführt. 200 Tonnen dieser deutschen Kohlen sind bereits dort angekommen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 27. Oktober. (W.B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront machten bei Anaforta unsere Patrouillen, indem sie sich den feindlichen Gräben näherten, einen Teil der feindlichen Soldaten mit Handbomben nieder, die bei Verschanzungsarbeiten beschäftigt waren, verhinderten deren Wiederherstellung und brachten die Drahtverhaue einiger feindlicher Gräben als Beute mit. Bei Anaforta und Ari Burnu fand Artilleriekampf zwischen unserer Artillerie und den Land- und Schiffgeschützen des Feindes statt. Feindliche Verproviantierungskolonnen wie bei dem Ausschiffungspunkt von Ari Burnu gesichtet wurden, wurden durch unsere Artillerie zersprengt. Bei Sedd-ul-Bahr warf der Feind gegen unsere Schützengräben am linken Flügel ungefähr 700 Granaten und Bomben ohne ein Ergebnis zu erzielen. — Auf der Front am Kaukasus am rechten Flügel wurde nach einem Gefecht zwischen unseren Patrouillen und feindlichen Kompagnien der Feind gezwungen, sich zurückzuziehen. — Sonst nichts Neues.

Die gewaltigen Verluste der Engländer.

London, 27. Okt. (Zenj. Fkft.) Der Manchester Guardian teilt mit, daß die Verlustziffer bei der Offensive in Flandern, die am 25. September begann, bereits nach einem Monat auf 37000 Mann angestiegen war. Die bis zum 24. Oktober reichenden Verlustlisten melden die Namen von 2285 Offizieren, die Verlustlisten der Mannschaften vom 9. bis 24. Oktober melden wiederum 35043 Mann.

dv. Aegypten und der Suezkanal.

Es ist ein eigentümliches Verhängnis, daß die Franzosen gerade das Land, auf das sie geschichtlich und kulturell am meisten Anspruch hatten, nämlich Aegypten, an England verloren haben, und daß dieser Verlust durch den Bau des Suezkanals verursacht war, der einen Triumph der französischen Unternehmungslust bedeutete. Den Bau des Kanals, der den Seeweg ums Kap entwertete, suchte England um jeden Preis zu verhindern. Bessers, der Erbauer des Kanals, hatte mehr mit den diplomatischen Schwierigkeiten zu kämpfen, die ihm England in Kairo und Konstantinopel in den Weg legte, als mit den technischen und klimatischen, und Palmerston spie Gift und Galle gegen das „Schwindelprojekt“, mit dem man den englischen Kapitalisten das Geld aus der Tasche ziehen wollte. Als der für unmöglich erklärte Kanal doch zustande kam und sich auch noch rentierte, ging England auch gleich daran, die Herrschaft darüber an sich zu reißen. Disraeli, der das neue Zeitalter des Imperialismus eröffnete, ließ unter der Hand alle erreichbaren Kanalaktien aufkaufen und benützte 1875 die Geldnot des verschwenderischen und ausgewücherten Abdewi Ismail, des Hauptaktionärs, ihm seine 177000 Aktien zu 500 Franken um 80 Millionen Mark abzunehmen. England hat seitdem die Majorität der Aktien und setzt die Tarife fest; die Aktien gelten heute das Zehnfache und werfen 33 Prozent Zinsen und jährlich bei 27 bis 35 Millionen Mark Ausgaben 90 bis 95 Millionen Mark Reingewinn ab. So hat England nicht nur politisch, sondern auch finanziell ein glänzendes Geschäft gemacht.

Der wirtschaftliche Wert des Kanals ist ungeheuer. Trotz der hohen Abgaben, die für Hin- und Rückfahrt bei großen Dampfern 200000 Mark betragen, ver-

Zeit 23. 10. von der Armee Gallwitz 2033 Serben gefangen.

W.B. Großes Hauptquartier, 28. Okt. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Nördlich des Ortes Garbunowka sind neue Fortschritte gegen russische Angriffe behauptet. Der Kirchhof von Szajzali ist wieder in unserem Besitz. 2 Offiziere 150 Mann wurden gefangen genommen. Unser Artilleriefeuer ließ einen feindlichen Angriff südlich von Garbunowka nicht zur Entwicklung kommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Bei Schtscherj (am Njemen) nordöstlich von Robogrod scheidete ein starker russischer Angriff.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen:

Westlich von Czartorysk wurde Rudka genommen.

Balkanriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale von Bövel und von Gallwitz sind in weiterem Vordringen. Die Armee des Generals von Gallwitz hat seit dem 23. Oktober 2033 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. — Die Armee des Generals Wobjasiew hat Zajecar genommen. Nordöstlich von Anjacevac wurde der Timok in breiter Front überschritten. Anjacevac ist in bulgarischer Hand. Mehrere Geschütze wurden erbeutet. Die Höhe der Drenova-Clava (25 Kilometer nordwestlich von Pirot) ist besetzt. Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

W.B. Wien, 28. Oktober.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die bei Czartorysk kämpfenden verbündeten Kräfte haben gestern das Dorf Rudka erobert. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war gestern an der Nonsofront wieder lebhafter. Die italienische 3. Armee erneuerte den Angriff auf die Hochfläche von Doberdo bisher nicht. Dagegen setzte die nördlich anschließende 2. Armee ihre vergeblichen Anstrengungen gegen unsere festen Stellungen mehrfach fort und dehnte sich auch auf das Flitzher Becken aus. Je eine weitere Armee greift die Dolomitenfront und Südtirol an.

Im Abschnitt von Riva sind Einleitungskämpfe im Gange. Auf der Hochfläche von Lastraun geht der Feind mit Sappen vor. Ein Angriffsversuch gegen unsere Stellungen nördlich des Wertes scheiterte in unserm Artilleriefeuer. Vor dem Col di Lana brachen gestern nachmittags sechs Stürme der Italiener zusammen. Ebenso mißlang ein kleiner feindliche Angriffe gegen Tre Sassi, die Jones-Stellung und den Nordausgang des Trabanzes-Tales. Im Raume von Flitzsch schlugen die Verteidiger am Westhange des Jaborred einen Angriff an den Hindernissen blutig ab. Gegen unsere Linien südlich des Wetzl Sch und gegen Dolje gingen abermals starke Kräfte vor, sie wurden gleichfalls abgewiesen. Nur um einzelne Grabenstücke ist der Kampf noch im Gange. Auch ein abends gegen den Raum nördlich Selo angelegter feindlicher Angriff brach zusammen. Uebergangsüberläufe der Italiener nördlich Canale wurden vereitelt. Der Ödgerer Wälderkopf stand wieder unter schwerem Feuer. Ein vereinzelter Vorstoß der Feindes gegen den Monte Sabotino mißlang vollständig. Mehrere italienische Bataillone, die gegen den Abschnitt nördlich des Monte San Michele vorstießen, mußten in unserm Artillerie- und Maschinengewehrfeuer in ihre Deckungen zurückflüchten.

Tonnen, wovon auf England 60, auf Deutschland 17, auf Holland wegen seiner Kolonien 6, auf Frankreich und Oesterreich-Ungarn je 4 Prozent kommen. Der Weg ums Kap dient im großen ganzen nur noch dem Verkehr mit dem südlichen Ostafrika und Teilen Australiens sowie der Segelschiffahrt, für welche die Kanalrinne und das windstille Rote Meer ohnehin ungünstig sind. Nach dem übrigen Afrika und Australien und namentlich nach Indien und Ostasien dagegen ist die Zettelparnis über Suez so groß, daß eine Rückverweigerung auf den Kapweg ein schwerer und vielleicht der schwerste Schlag wäre, den England treffen könnte. Die Erparnis beträgt von London nach Bombay 43, nach Ceylon 38, nach Kalkutta 33 Prozent, d. h. 24 bzw. 19 Tage, nach Japan 22 Tage, von Triest nach Bombay 60 Prozent oder 38 Tage. Eine Sperrung des Kanals hätte also zunächst die Folge, daß die Schiffe statt 3 nur 2 oder statt 2 nur 1 Reise machen könnten, und das wäre jetzt viel empfindlicher als in Friedenszeiten, weil es vorher schon an Laderaum mangelt und die Einfuhr aus Asien und Australien soweit möglich die aus Rußland und den Balkanländern ersetzen muß, solange der gräßliche Türkei die Meerenge nicht geräumt hat. Da sich auch der Schiffbau dem Weg über Suez angepaßt hat, könnte ein guter Teil der hier regelmäßig verkehrenden Schiffe die Reise um Südafrika nicht einmal machen, da ihre Kohlenräume nur für 10 Tage ausreichen, beim Kapweg aber die Kohlenstationen oft doppelt so weit auseinanderliegen. Die Schiffe müßten also den nutzbringenden Frachtraum wegen der Kohlenbedarfs verringern, und eine genügende Versorgung der Kohlenstationen würde den Schiffsmangel steigern. Eine lohnende Schifffahrt wäre nur mehr bei enormen Frachtkosten oder bei hohen Staatszuschüssen möglich.

Wenn Bismarck den Kanal das „Genick Englands“ nannte, so meinte er zugleich seine militärische Be-

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die östlich von Biograd vordringenden I. und II. Armee haben den Feind beiderseits der Karaula Balva über die Grenze zurückgeworfen. Zwei flankierend angelegte Gegenangriffe einer montenegrinischen Brigade wurden abgelehnt. Der aus österreichisch-ungarischen Kräften zusammengesetzte rechte Flügel der Armee des Generals v. Gallwitz überschritt die obere Kolubara in breiter Front. Die feindlichen Kräfte erliegen die Gebirgskette nördlich von Rudnik. Es davon bringen auf gleicher Höhe österreichisch-ungarische Truppen beiderseits der Straße Topola—Kragujevac vor. Die Armee des Generals v. Gallwitz gewann das Gelände westlich der Eisenbahnstation Lapovo und vertrieb den Gegner nach schweren Kämpfen von den Höhen südlich und südöstlich von Svolajnac. Die bulgarische erste Armee hat Zajecar und Anjacevac erobert und kämpft erfolgreich auf den Höhen des Timokufers. In Anjacevac wurden vier Geschütze und Munitionswagen erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Italien.

Scharfe Kritik der Entente-Politik.

Rom, 27. Okt. Die Idea Nazionale schreibt, daß Grund des Mißerfolges der Entente die Mangel an Willen, Energie und heiliger Begeisterung der Entente zähle man immer noch auf die Kraft der anderen, anstatt auf die eigenen. Man rechne mit innerer Schwäche des Gegners, nicht mit dem eigenen Willen, den Gegner niederzuringen. So habe man die Illusion hingeegeben, Deutschland könne zwar nicht die Ententeheere überwinden werden, wohl aber durch wirtschaftliche Aushungerung. Als diese nicht gekommen habe man gehofft, Deutschlands Menschen- und Material würden bald erschöpft sein. Alle diese Hoffnungen seien nur möglich gewesen, weil man bei der Entente niemals von den eigenen Kräften habe. Dieses Mißtrauen, dieser Mangel an Energie, Opferwillen und klarer Auffassung der Lage hätte besonders in gewissen parlamentarischen Ländern, wie in England, eingestellt. Kein Mechanismus könne die Entente retten, sondern nur wirkliche Männer. Die in der parlamentarischen herorgegangenen Männer seien unfähig, einen so großen Krieg zu verstehen und zu leiten. Monatelang habe Asquith gesagt: „Wartet ab und wartet ab“. Dieses „wartet ab“ heiße soviel, laßt die Ereignisse eintreten und hofft, daß sie die Lage werden. Niemals habe ein Mann der Regierung mit Würdigerem Skeptizismus eine verrücktere Grundhaltung gestellt, daß die Ereignisse abgewartet werden sollen, selber zu lenken. Wie könne man sich jetzt wundern, daß Dinge so gekommen seien? „Wartet ab und wartet ab“ habe Asquith gesagt. Man habe abgewartet nun sehe man die Bescherung. Jede Nation der Welt müsse für sich selbst an Verbesserung denken. Eines vor allem notwendig: Der Geist des Parlamentarismus müsse in allen Ländern der Entente durch unheimliche Geisteserregung werden und die Männer des Parlamentarismus müssen Männern der Nation Platz machen.

Mailand, 28. Okt. Der Corriere della Sera aus Rom: Gestern trat der Ministerrat vollzählig zusammen. Sonnino setzte den Kollegen die Lage, die die neuesten Ereignissen im Orient entstanden, dar. Es liege kein Grund vor, zu glauben, daß die jetzt noch neutralen Balkanstaaten, Griechenland und Rumänien, die Neutralität aufgeben werden. Es schein, daß unter den Diplomaten des Westens die Ansicht Sonninos vorherrschend geblieben sei, vorläufig von der Taktik der Vorschläge und Abmachungen der neutralen Staaten abgesehen werden solle, bis der Ausgang auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen entschieden sei. Wenn diese Erfolge erlangt werden, könne man vielleicht die Verhandlungen mit den neutralen erfolgreich wieder aufnehmen.

deutung. Er ist die wichtigste der englischen Engländer dem Wege nach Asien und solange er in England ist, ist seine Stellung in Asien von Europa aus unerschütterlich. Ein Verlust dieses Schlüssels für einen Engländer würde Englands Seemacht, besonders seine Stellung im Indischen Ozean, der jetzt tatsächlich ein englisches Meer ist, und sein Ansehen bei den Asiaten fürchterlich herabsetzen. Heute ist er zugleich die stärkste Verteidigungsstellung gegen einen Angriff der Türkei auf Aegypten. Englische, russische, australische und indische, aber anscheinend türkische Truppen, da diese sofort zu den Türken übergehen sind am Kanal und in Unterägypten zusammengepackt. Die Bedrohung des Kanals hat bisher schon erreicht, hier wohl 200000 Mann gebunden sind, die sonst in der Welt tätig wären. Die Kanalrinne mit 80 Meter Breite und 11 Meter Tiefe, die Bitterseen und das schwebende Gelände östlich von Port Said sind nun Hindernisse; auf der Ostseite sind leichte Befestigungen der westlichen, wo die Bahn läuft, befinden Panzer- und Maschinengewehre und Artillerie, und in den Engstellen liegen Kriegsschiffe. Das Hauptproblem ist der 6 Tagemarsch lange Weg durch die Sinaihalbinsel der Marsch selbst, der von Ramses und Alexandrien bis Napoleon und Ibrahim Pascha von zahlreichen gemacht worden ist, sondern der geregelte Nachschub und Verpflegung und des Kriegsmaterials. Die Türkei daran, diese Schwierigkeit durch zwei Eisenbahnen zu überbrücken, eine Zweigbahn von Maan aus an der Westseite über die Mitte der Halbinsel und eine Linie durchs Land über El-Arisch nahe der Küste. Da der Kanal gleichzeitig gebaut ist und im Ernstfall für die Operationen frei gehalten werden muß, hätten schon ernstliche Operationen die Sperrung zur Folge. An der 100 Meter langen Strecke sind bedrohliche Punkte

Die Kämpfe an der indischen Grenze.

London, 28. Okt. Die Daily Mail veröffentlicht den Brief eines Offiziers über die Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze vom 9. September. Die indischen Truppen zählten danach 20 000 und die britischen indischen Truppen 10 000 Mann. Die Rajahmands sehr tapfer und schossen sehr genau. Die Engländer in eine schwierige Lage. Eine Brigade wurde hart in das Gebirge zurück. Der britische Befehlshaber beschloß jedoch den allgemeinen Rückzug, da nicht in eine Falle geraten wollte, woraus Entkommen schwer gewesen wäre. Die Kampfart der Rajahmands war dieselbe wie die britische. Alle waren in der Kleidung. Sie bedrängten den britischen Rückzug auf ganzen Strecke, wurden aber durch die Artillerie in gehalten und litten durch die Kavallerie, sobald die Ebene erreicht hatten. Die britischen Offiziere beendeten den Kampf als den schwersten seit dem Jahre 1897. Die Briten verloren 13 Offiziere und 110 Mann. Die Verluste des Feindes werden auf 2000 Mann geschätzt.

Aus Frankreich.

Paris, 27. Okt. Die Telegraphen-Union meldet: Die Depeschen aus Paris melden, daß das Kabinett italienisch allerhöchster Gefahr gefährdet ist. Unterredungen, die der Ministerpräsident Viviani heute mit dem Präsidenten Poincaré gehabt hat, das Vorhandensein einschneidender Gegensätze zwischen dem Präsidenten und dem Kabinett aufgedeckt. Die Sonderausschüsse der Parteien im Senat und der Kammer sind in aller Eile zusammenberufen worden. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß noch der Rücktritt des gesamten Kabinetts erfolgt.

Paris wird gemeldet: Die Ausschaltung der Kräfte von der Mitwirkung bei der Bildung des neuen Kabinetts habe Erregung in den radikalen Blättern hervorgerufen und selbst ins Ausland Telegramme geschickt, die den Ernst der inneren Lage andeuten.

Paris, meldet Neuter unterm 28.: Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das neue Kabinett wie folgt aussehen: Vorsitz und Auswärtiges: Briand, Krieg: Gallieni, Marine: Admiral Lacaze, Inneres: Viviani, Finanzen: Ribot, Unterricht: Combes, Arbeit und soziale Fürsorge: Guisthau, öffentliche Arbeiten: Sembat, Kolonien: Doumergue, Handel: Klotz, Landwirtschaft: Meline, Generalsekretär im Ministerium: Votischer Jules Cambon.

Aus England.

London, 28. Okt. Die Times sagt in einem Leitartikel: Die Lage verurteilt aus zwei Gründen Sorge. Einem gegenwärtig sich die Gefahr jeder Verbindung Deutschlands mit den vorzüglichen Streitkräften Italiens, und argwöhnt, daß sich die Regierung auf Italien überließen ließ und jetzt eilig einen Plan entwirft, um den neuen Bedingungen zu begegnen, die vorausgehehen habe. Lansdownes Erklärung wird die Möglichkeit schwerlich verringern.

London, 27. Oktober. (W.B. Nichtamtlich.) Die Times sagen, daß durch die fünfzehn Monate lang geliebte Methode und ungenügende Uebermittlung deutscher Nachrichten an die Presse in der ganzen Welt Englands Name und die Sache der Verbündeten geschädigt. Der Artikel stellt dem Ungehör der britischen Verbündeten die erfolgreichen deutschen Methoden gegenüber und die Londoner Vertreter von Zeitungen der Alliierten Verbündeten sind, nachdem sie fünfzehn Monate mit dem Kampfe kämpften, hoffnungslos und entmutigt. Ihre aktive Energie ist erschöpft. Die Berichte der amerikanischen Korrespondenten aus Deutschland sind besser geschrieben und eindrucksvoller als aus England, die vom Zentrum unterdrückt. Auch aus diesem Grunde werden auch die englischen Nachrichten in Amerika mit Argwohn angesehen. Ähnlich ist es in Südamerika. Und daß das Eindringen des Feindes in die Spalten der amerikanischen Blätter nicht widerstandlos über sich ergehen lassen. Das romansisch-amerikanische Nachrichtenbüro in New York mit Zweiganstalten in New York und Chicago telegraphisch deutschfreundliche Nachrichten in gutem Journalistischem Spanisch an die meisten großen und kleinen Blätter in den Staaten des romanschen Amerika und fünf Nationen des Westens bei. Drei Blätter in Buenos Aires machen dem „Gibraltar für Spanien“ vollständig. Die Methode werden dieselbe Methode erfolgreich in Spanien und Bulgarien. Es versorgte die bulgarische Blätter mit Artikeln, die alle den Scheitern hatten: die Deutschen können nicht geschlagen werden. Das bulgarische Kabinett bereits besetzt, als der König Ferdinand das entsetzliche Wort sprach. Die Deutschen bearbeiten jetzt Albanien und Griechenland, ebenso Holland, die Schweiz und Italien. Inzwischen tat England nichts. Der Artikel schließlich, nach fünfzehn Kriegsmontaten eine wirksame Unterbrechung zu gründen, um der ganzen Welt einen Anstoß zu geben und namentlich schnellen Nachschickendienst zu leisten.

Manchester, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Der Guardian vom 26. Oktober schreibt: Es ist unangenehm die direkte Vorteile die königliche Verordnung das Freizugrecht bringt. Natürlich sind die Vorteile möglichen. Wir können einige Schiffe deutscher Herkunft erbeuten; aber wir erweitern auch die Rechte der Reibereien mit den Neutralen. Man soll nicht voreilnehmend annehmen, daß die amerika-

nische Praxis dieselbe wie die neue englische ist und wir deshalb keine Schwierigkeiten mit den Vereinigten Staaten haben werden. Die Erfahrung lehrt, daß wir während des Krieges in derartigen Annahmen mehrfach enttäuscht worden sind. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß es außer den Vereinigten Staaten auch andere neutrale Länder gibt, so Skandinavien. Unsere Blockade Deutschlands brachte uns in einen ersten Streit mit Schweden, so daß dieses deshalb die Durchführung nach Rußland verboten hat und Deutschland ein wirksames Feld für seine Propaganda erhielt. Das letzte Vorkommnis wird ein Uebereinkommen mit Schweden nicht erleichtern. Es bleibt daher zweifelhaft, ob der direkte Gewinn unter der neuen Verordnung den Verlust ausgleicht.

Die Schiffsverluste der Engländer.

Die britischen Schiffsverluste im September umfassen nach einer Londoner Meldung 56 Schiffe mit 164 227 Tonnen, gegen 43 Schiffe mit 143 491 Tonnen im September des Vorjahres und 12 Schiffe mit 27 347 Tonnen im Jahre 1913. In den neun Monaten des laufenden Jahres betragen die Verluste 506 Schiffe mit 1 256 922 Tonnen gegen 191 Schiffe mit 461 423 Tonnen im Vorjahr und 163 Schiffe mit 353 683 Tonnen im Jahre 1913.

Die Volksernährung.

Berlin, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Der Reichskanzler hatte heute Vertreter aller Fraktionen des Abgeordnetenhauses zu einer Besprechung über Fragen der Volksernährung eingeladen. Man stimmte dem Reichskanzler darin zu, daß energische Schritte getan werden müssen, um solche notwendigen Nahrungsmitteln, deren Menge gegenüber dem Friedensstand erheblich zurückgegangen ist, allen in möglichst gleichem Maße zugänglich zu machen. Auch bei Kartoffeln, die in überreicher Menge geerntet worden sind, erkannte man an, daß weitere Maßregeln zur Regelung der Marktverhältnisse ergriffen werden müßten, da die bisherigen nicht genügt hätten. Alle Anwesenden waren darin einig, daß wir mit ausreichenden Vorräten für die Ernährung des deutschen Volkes versehen sind, daß es aber darauf ankommt, einer unsozialen Verteilung entgegenzuwirken und die Preise auf der Höhe zu halten, die zwar der durch den Krieg hervorgerufenen Erhöhung der Produktion entspricht, aber auch eine unerschöpfliche Uebersteuerung der Bevölkerung vermeidet. — Es wurde der Zusage Ausdruck gegeben, daß die bevorstehenden vom Reichskanzler in ihren Grundzügen mitgeteilten Bestimmungen dieses Ziel erreichen werden.

Berlin, 27. Okt. (Amtlich.) Der Beirat der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise trat gestern nachmittag in seinem Ausschuss für Kolonial-Teigwaren zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Lufensky zusammen. Zur möglichsten Vermeidung einer wesentlichen Steigerung der Kaffeepreise und zur Sicherung der Lieferungsregelung nach allen Teilen Deutschlands wurde die Gründung eines Einkaufsverbandes für Kaffee allgemein gewünscht. Für Tee wurde jedes Eingreifen für überflüssig erachtet, da ausreichende Vorräte vorhanden sind. Von einigen Seiten wurde eine Verbrauchsregelung für Kakao gewünscht. Für alle drei Warengruppen wurden Bestandsaufnahmen angeordnet. Die für Teigwaren, Grieß und Roggenkaffee in die Wege geleitete Regelung, insbesondere die Preisgestaltung, wurde mit Genugtuung begrüßt.

Telephonische Nachrichten.

Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs.

Berlin, 29. Okt. Nunmehr hat der Bundesrat über die Verordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs Beschluß gefaßt. Danach dürfen ab 1. November Dienstags und Freitags Fleisch, Fleischwaren und Fleischspeisen nicht gewerbsmäßig an Verbraucher verabsolgt werden. Montags und Donnerstags dürfen in Wirtschaften Fleisch, Wild und Geflügel, Fische und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck gebaden, gebraten oder geschmort sind sowie zerlassenes Fett nicht verabsolgt werden. Samstags darf kein Schweinefleisch verabsolgt werden. Ein Verbot des Verbrauches von Fleisch und Fett in den einzelnen Haushaltungen ist zunächst nicht ausgesprochen, da von der Einsicht der besser bemittelten Bevölkerung erwartet werden muß, daß sie sich willig selbst Beschränkungen im Verbrauch von Fleisch und Fett auferlegen werde. Der Zweck dieser Verordnung ist eine soziale Verteilung der an sich ausreichenden Fleischvorräte; sie wird unter Umständen nur vorübergehend sein. Hat doch die letzte Viehzählung eine erfreuliche Vermehrung gezeigt. Um der Steigerung des Preises für Wild vorzubeugen, ist der Reichskanzler ermächtigt, Grundpreise für Wild nach Anhörung von Sachverständigen festzusetzen.

Verlust eines engl. Kreuzers.

London, 29. Okt. Es verlautet, daß der Kreuzer Argyll gestern morgen an der Ostküste Schottlands aufgelaufen ist. Es wird angenommen, daß das

Schiff infolge schlechten Wetters vollständig verloren ist. Alle Offiziere und Mannschaften sind gerettet.

Ein Unterpand.

Sofia, 29. Okt. Da durch die Beschießung von Dedegatsch auch sehr beträchtliches bulgarisches Privateigentum zerstört worden ist, beabsichtigt die bulgarische Regierung, das gesamte in Bulgarien befindliche französische und englische Eigentum unter Verwaltung zu stellen, um ein Unterpand in der Hand zu haben.

Die Engländer in Marseille.

Marseille, 29. Okt. Seit 23. Oktober sind in Marseille englische Truppen eingetroffen. In ganz Marseille begegnet man englischen Soldaten, englischen Geschützen und Armeematerial.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Olivenöl als Butterersatz. Hoffentlich werden, schreibt Professor Carl von Noorden in der „Frankf. Ztg.“, die reichen Olivenöl-Vorräte Serbiens, Bulgariens und der Türkei uns bald über die Butternot hinweghelfen. Wir werden dann mit Olivenöl kochen und braten, und manche deutsche Hausfrau, die heute noch dafür ein Grauen empfindet, wird bald lernen, daß die Brauchbarkeit des Olivenöls in der Küche, die Schmachhaftigkeit und Bekümmlichkeit der damit zubereiteten Speisen sehr hoch zu bewerten sind.

Oberlahnkreis, 28. Oktober. Wie mitgeteilt wird, hat der hiesige Winzerverein von der diesjährigen Weinernte 20 000 Liter in seinem Keller gelagert. Da etwa nur die Hälfte der Winzer dem Vereine angehören, dürfte Oberlahnkreis diesen Herbst 40 000 Liter Wein gefeulert haben.

Wiesbaden, 27. Oktober. Die hiesige Handelskammer fordert in einer Resolution zur Lebensmittelerzeugung rasche und durchgreifende Maßnahmen der Regierung anstelle der bisherigen zögernden Entscheidung. Sollten die neuen Preisprüfungsstellen nicht rasch und durchgreifend arbeiten, so müßte namentlich sofort zur Verhinderung der Bevölkerung mit Kartoffeln nicht nur Festsetzung der Höchstpreise, sondern auch Sicherstellung der Versorgung durch rationelle Verteilung der Vorräte bei allen Erzeugern als nicht zu umgehende Maßnahmen angesehen werden. Zur Versorgung mit anderen notwendigen Nahrungsmitteln, die nicht in ausreichender Menge im Inlande erzeugt werden, wie beim Getreide, wird eine allgemeine gleichmäßige Verbrauchsbeschränkung neben Festsetzung von Höchstpreisen für inländische Erzeugnisse sowie Sicherstellung des beschränkten Verbrauches für die Einzelwirtschaften durch Einziehung und Erteilung der Vorräte gefordert.

Coblenz, 27. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte für Kriegszwecke einen weiteren unbeschränkten Kredit. Der Finanzausschuss rechnet vorläufig mit einer Million Mark. Die bisherigen Anforderungen haben 2 626 650 Mark betragen. Es wurde ferner beschlossen, die Kosten der Anlegung des Ehrenfriedhofes sowie die Bekleidung der Krieger und die Schmückung der Gräber auf die Kriegskostenrechnung zu übernehmen. Die städtische Festhalle wurde überlassen: dem Männergesangsverein Rheinland für ein Wohltätigkeitskonzert, dem Ausschuss zur Veranstaltung vaterländischer Vorträge für solche Vorträge, dem nationalen Frauendienst und dem katholischen Frauenbund zur Veranstaltung eines Vortrages für zeitgemäße Volksernährung, dem Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz für eine Versammlung und einen Vortrag. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß die Stadtverwaltung den Ankauf von 50 Waggon Kartoffeln in Auftrag gegeben und 100 Hammel angekauft habe, ferner 20 000 Pfund Fettwaren, 15 000 Pfund Butter und 10 Tonnen Serringe beschaffe.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 29. Oktober 1915.

Personalien. Herr Pfarramtskandidat Hugo Knaut, Sohn des Lehrers Knaut dahier, bisher Hilfsprediger zu Herborn, ist am 17. Oktober Kirchenordnungsamt ordiniert und vom 1. November ab zum Hilfsprediger in Limburg ernannt worden. — Der Offiziersaspirant des Beurlobtenstandes Wilhelm Trech, Lehrer in Kemmenau, ist zum Leutnant der Reserve im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87 befördert worden.

Beförderung. Herr Oberpostassistent Gust, feldherrlicher Stellvertreter, wurde zum Feldwebellieutenant befördert.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 29. Oktober 1915.

Auszeichnung. Die Brüder, Felix Heymann, Unterarzt im Regt. Inf. Regt. Nr. 88 Rudolf Heymann wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — Kriegsfreiwilliger Unteroffizier Ernst Gustav Günther, im Fuß-Regt. Nr. 9, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 29. Oktober 1915.

Die Jugendwehrkompagnie Nassau beabsichtigt aus Anlaß des 500jährigen Hohenzollernjubiläum am nächsten Sonntag, den 31. Oktober eine der Kriegszeit angepaßte Festlichkeit zu veranstalten. Nachmittags 3,45 Uhr soll auf dem Marktplatz rechts der alten Hämberger Straße ein Feldgottesdienst abgehalten werden. Nach dem Gottesdienst findet eine Besichtigung der daselbst von der Jugendabteilung Nassau angelegten Schützengräben statt, dann folgt gemeinschaftlicher Abmarsch nach Nassau und gemächliches Zusammensein daselbst. Sowohl zum Feldgottesdienst als auch zur Besichtigung der Schützengräben werden die Jugendkompagnien und Jedermann von nah und fern hiermit eingeladen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

